

# Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwelshke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)



**Abonnements-Preis**  
 pro Quartal 3 Mark  
 (incl. instr. Familienzeitung und  
 landw. Mittheilungen).  
 Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich  
 in erster Ausgabe Mittwochs 11 Uhr,  
 in zweiter Ausgabe Nachmittags 3 1/2 Uhr.

**Insertionsgebühren**  
 für die fünfzehntägige Zeile oder Raum  
 18 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk  
 Merseburg.  
 Reclamen an der Spitze des Quotientenfalls  
 pro Zeile 40 Pf.

Nr. 56. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung.

Halle, Sonnabend, 7. März.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhard.

1885.

## Die Kirche und die sociale Frage.

Nachdem der Verfasser der in unserem gestrigen Artikel erwähnten Schrift das Princip aufgestellt hat, von welchem die Kirche bei ihrer Mitwirkung zur Lösung der socialen Frage ausgehen müsse, wird weiterhin vollkommen zureichend ausgeführt, wie es dieselbe falls die sittliche Grundanschauung, nämlich ein feinerer oder größerer Materialismus sei, der ebenjovoll in den Einseitigkeiten des alten ökonomischen Liberalismus und in den Schäden und Auswüchsen der auf Grund derselben entwickelten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Praxis, wie in den Programmen und Idealen der radicalen Gegnerin unserer heutigen Gesellschaftsordnung, der Socialdemokratie, sich ausprägen. Im Gegentheile zu dem Allen geht die Kirche davon aus, daß das wirtschaftliche Leben des Einzelnen, wie der Gesamtheit, seinen Zweck nicht in sich selber hat, vielmehr seine wahre Bedeutung nur als Unterlage und Mittel für die Erreichung der höheren und ewigen Bestimmung des Menschen und der Menschheit gewinnt. Sie erblickt daher das Ziel der wirtschaftlichen Entwicklung nicht in der gleichen, möglichst hohen Befriedigung der irdischen Bedürfnisse Aller, aber ebenjovoll wenig in der möglichst Vermehrung des Reichthums ohne Rücksicht auf das Loos der Einzelnen, sondern in einer Gestaltung des Erwerbslebens, welche, ohne das veredelte Maß des Wohlstandes und die Unterschiede der wirtschaftlichen Classen mit ihren besonderen Culturaufgaben und dadurch bedingten Culturbedürfnissen zu beeinträchtigen, auch den untersten Classen die Erlangung desjenigen Maßes irdischer Güter ermöglicht, welches nach dem jeweiligen Stande der Cultur die Voraussetzung der Bewahrung vor wirtschaftlicher Noth und der Erhaltung und Pflege der sittlichen Lebensordnungen bildet. Aber nicht von der Durchführung irgend eines socialpolitischen Programms hofft sie die Erreichung dieser Ziele, sondern von der immer allgemeineren Anerkennung und Befolgung der sittlichen Gebote und Grundgedanken des Christenthums auch im wirtschaftlichen Leben; ohne dieselbe werden alle im Verlaufe der Culturentwicklung auftretenden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ordnungen durch den Kampf der in der Gesellschaft sich auszubildenden Gegensätze dem Verfall entgegengeführt. Vor Allem kommt hier das Gebot der Nächstenliebe, sowie die Einsicht in Betracht, daß aller irdische Besitz und nicht minder die Arbeitskraft in allen Mäßen und Formen ein anvertrautes Gut, ein Geschenk Gottes ist, über dessen Verwaltung und Verwertung wir Redenschaft abzulegen haben. Namentlich gilt es, auch die wirtschaftlichen Vermögens- und Abhängigkeitsverhältnisse auf ihren natürlichen und rechtlichen Grundlagen durch die Bethätigung der Bruderliebe zu sittlichen Verhältnissen zu gestalten. In einem folgenden Abschnitt wird alsdann gezeigt, wie die Kirche mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln,

der Verkündigung des göttlichen Wortes und der dienenden Liebe, diese ihre Aufgabe den verschiedenen Classen und Berufsständen, den Familien, den Dienstherrschafften, den Meistern und Lehrherren, der Lernenden und dienenden Jugend u. s. w. gegenüber Eingang und Geltung zu verschaffen habe. Weiterhin werden speciell die innerhalb der Großindustrie sowohl für die Arbeitgeber als für die Arbeiter sich ergebenden Pflichten in's Auge gefaßt und u. A. die verschiedenen Arten von Volkswirtschaftsrichtungen skizzirt, wobei auch der Beruf der Frau des Arbeitgebers nicht vergessen ist u. s. w.

Die organisirte Kirche vermag unter den gegenwärtigen Verhältnissen große, und oft gerade die entscheidenden Kreise unseres Volkslebens nicht zu erreichen; hier eröffnen sich daher die Aufgaben der inneren Mission, die neben der freien Liebeshätigkeit, insbesondere die Mittel der Vereinsbildung und die Presse heranzuziehen hat. Endlich aber darf man auch nicht übersehen, daß für die Bewältigung gewisser Aufgaben die Mittel und Kräfte der im Konkurrenzkampf stehenden einzelnen Arbeitgeber oder auch der freien Vereinigungen überhaupt nicht ausreichen, vielmehr der Staat mit seiner Gesetzgebung eingutreten hat — Schutzgesetze für die Kinder- und Frauenarbeit u. s. w., die ungelochte Schutzgesetz für die wohlthätigen und gewissenhaften Arbeitgeber gegen die rücksichtslosen Ausbeuter sind, ferner Arbeiterversicherungsgesetze, Gesetze zum Schutze der Sonntagsruhe und dergleichen. Kirche und innere Mission werden sich zu den hierauf gerichteten Bestrebungen sympathisch und fördernd zu verhalten haben, namentlich inwieweit, als sie auf die Wiedererwinnung der Voraussetzungen eines geordneten, auch für die Pflege der sittlichen Güter wieder Raum bietenden Familienlebens abzielen.

Im letzten zusammenfassenden Abschnitt wird, angesichts der weiterverbreiteten Meinung, die „Lösung der socialen Frage“ vorzugsweise von äußeren Maßregeln und Organisationen zu erwarten, die, wie wir finden, nicht oft und nachdrücklich genug einschärfende Wahrheit betont, daß alle diese äußeren Mittel, so notwendig und heilsam sie sein mögen, ihr Ziel nicht erreichen werden und einen friedlichen Ausgang der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kämpfe der Gegenwart nicht eröffnen lassen, wenn es nicht gelingt, das Leben der großen Culturvölker wieder fruchtbarer mit der christlichen Weltanschauung zu durchdringen, welche das Ziel aller Culturentwicklung in dem von dem Reiches Gottes auf Erden erblickt. . . . „Nur im Christenthum ist die internationale Macht gegeben, welche eine gleichartige reformatorische Arbeit der verschiedenen Völker auf dem wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gebiete anzubahnen und dadurch diejenige Gemeinamkeit herzustellen vermag, durch welche bei der wachsenden Abhängigkeit aller Culturvölker von einander, bei der weit fortgeschrittenen Entwicklung der Volkswirtschaft

zur Weltwirtschaft auch für jedes einzelne Volk der Erfolg seiner Reformthätigkeit bedingt ist.“  
 Wir sind überzeugt, daß einem christlichen Socialismus der Art, wie er in diesem Schriftchen in meisterhaft klarer und präciser Form sich ausdrückt, Niemand, der überhaupt auf kirchlichem Boden steht, seine volle Zustimmung verweigern wird. Selbstverständlich will und kann eine solche Darlegung nicht auf materielle Vollständigkeit Anspruch machen; namentlich sind die ländlichen Verhältnisse darin nicht näher in Betracht gezogen. Die evangelischen Landgesellschaften könnten und sollten aber uneres Erachtens viel mehr, als sie durchgängig thun, sich um die sozialen und wirtschaftlichen Anliegen der Leute bekümmern und z. B. es für keinen Raub halten, da wo Darlehens-Kassenvereine nach Raiffeisen'schem System ein Bedürfnis wären, die Bildung solcher nach Kräften zu fördern und zu unterstützen. Wieser thun dies, in der Rheinprovinz, in Bayern und sonst, nur die katholischen Geistlichen; die evangelischen haben, mit ein paar vereinzelt Ausnahmen, für die wirtschaftlichen Fragen kein richtiges Interesse und Verständnis, obgleich gerade die Raiffeisen'schen Vereine programmgemäß und thatsächlich auf dem Princip der Nächstenliebe, des „praktischen Christenthums“, aufgebaut sind. Deshalb haben wir diese Art von Darlehenskassen im vorigen Jahrgang unserer Zeitung wiederholt ausführlich besprochen und denken nächstens wieder einmal darauf zurückzukommen, da sie in unserer Provinz Sachen leider immer noch wenig bekannt und verbreitet sind. Bei aller aufopfernden Blichtreue im Amte, welche unsere evangelischen Geistlichen auszeichnet, haften ihnen immer noch — den Fragen des praktischen und wirtschaftlichen Lebens gegenüber — zu viel Doctrinarismus an, der ihnen, mehr als ihren katholischen Amtsgenossen, das Verständnis für die Nothstände des Volkes — bei allem guten Willen ihnen abgublen — erschwert. Möchte es ihnen gelingen, auch auf diesem Gebiete ihren berechtigten Einfluß immer mehr zu erweitern und zu vertiefen.

## Politischer Tagesbericht.

### Deutsches Reich.

Der Bundesrath hat in seiner regelmäßigen Sitzung am Donnerstag von den Petitionen betreffend die Einführung der Doppelwährung Kenntniß genommen.

Der Reichstag setzte am Donnerstag in seiner 59. Plenarsitzung die dritte Beratung des Reichsetats bei dem Etat des Reichsamts des Innern fort. Bei demselben führten besonders die Berichte der Fabrikinspektoren, das Auswanderungswesen die Ausführung des Nahrungsmittelgesetzes, zu eingehenden allgemeinen Erörterungen. Die Beschlüsse der zweiten Sitzung wurden im Uebrigen durchweg aufrechterhalten. Beim

Schmutz gefehen, ege er mit ihm selbst im einjamen Walde eine neue Heimath gesucht. Wie herrlich mühte es doch sein, so frank und frei auf mutigem Kerner dahinsprengen zu können! Wie prämet sich seine Kinnel! Wie bligten die Augen bei dem Gedanken, vielleicht selbst einmal in ähnlichem Schmutz ein Noß tummeln zu können!

Da war auch er selbst von den Herantommenden bemerkt worden. In wenigen Minuten hielt der Jag nicht vor dem überachtigen Jüngling, der zwar eherbetig die Mühe abnahm, aber schnell die erste Schere überwand und mit freiem Blick zu den Reitern emporsah. Der Führer, der mit Wohlgefallen die stattiiche Erdeimung des jungen Mannes gemuliet hatte, redete ihn freundlich an und fragte ihn nach seiner Hermit. Nachdem Erwin offen dasjenige, was er selbst darüber wußte, erzählte, sprach jener:

„Du geställst mir; Leute wie Dich kann ich brauchen. Es wäre Schade um Dich, fülltest Du in der Einjamkeit, in der Du bis jetzt gelebt, für immer bleiben und Deinen Arm dem edlen Waffennert entziehen. Willst Du fremde Menschen und Länder sehen, willst Du Dir Ruhm und Ehre erwerben, so tritt in meine Dienste, unter meinem Banner wird es Dir an Gelegenheiten dazu nicht fehlen. In drei Tagen jagst wir wieder in dieser Gegend, kommst Du dann um dieselbe Zeit hierher, so wirst Du es nicht zu bereuen haben.“

Er nickte ihm zum Abschied freundlich zu, die Reiter wendeten die schon ungeduldig stampfenden Köpfe, und bald darauf war die Schaar im Walde verschwunden.

Der Jüngling harrete noch immer mit blühenden Augen nach der Biegung des Weges, die den glänzenden Zug seinen Mäden entzog hatte. Er wollte ihm nachsehen, sich gleich dem Führer geloben. Da tauchte vor seinem geistigen Auge ein helles Mädchenbild auf, das die Augen so traurig auf ihn gerichtet hielt — er blieb! Einmald ließ er sich im Schatten einer Eiche in's schnellende Moos nieders.

[Nachdruck verboten.]

## Waldrant.

Ein Märchen von Ewald Schulze.

(Fortsetzung.)

Hans lud den Fremden ein, mit dem Knaben in seiner Hütte zu rasten und, falls ihm die Gegend zusage, sich in seiner Nähe ein neues Heim zu gründen. Dem Fremden kam der Vorschlag nicht unangehen, und als Hans seine silbergeputzte Reute dem heimischen Elemente entnommen hatte, fuhr er mit seinen Gästen dem Häuschen zu. Als Waldrant des Vaters Gestalt zwischen den Gebüschen auftauchen sah, sog sie diesem jubelnd entgegen. Kaum erblickte sie jedoch in seiner Begleitung die Fremden, so blieb sie schüchtern stehen, stellte nach Art unserer heutigen Kleinen die Finger in das Mündchen und sah die Gäste mit ihren großen Augen fragend an. Was lag wohl in den dunklen Augen des fremden Knaben, die so melancholisch blickten, dann aber auch wieder so feurige Blide sprühen konnten. — daß Waldrant schnell Zutrauen zu ihm fahte? Bald näherte sie sich ihm, schenkte ihm die ursprünglich für den Vater bestimmten Blumen, und durch die freundschaftlichen Dankesworte, die Erwin dafür an sie richtete, war die Freundschaft geschlossen. Hand in Hand folgten sie den Männern zum Hause, aus dem ihnen Hanne jetzt entgegentrat, um die Gäste ihres Mannes herzlich willkommen zu heißen.

Seit dem Tage, an dem der Fremde sich ganz in der Nähe der Fischerhütte ein neues Heim geschaffen, bei dessen Bau Hans die thätige Weisheit nicht verlagte, war Erwin der feste Begleiter Waldrants. Gemeinam durchstreiften sie den grünen Wald, wo der Knabe die Stellen zu finden wußte, an denen die größten und süßesten Beeren zu pflücken waren. Kein Weg war ihm zu weit, keine Mühe zu groß, wenn es galt, bei um einige Jahre jüngerer Gesellschaft eine Freude zu bereiten, die ihrertheils von ganzem

Herzen an ihm hing. Sie lehrte ihm die Namen der Blumen kennen, lehrte ihn die Sprache der Vögel verstehen und erzählte ihm immer von Neuem die düstigen Märchen, die sie von den Lippen der Mutter vernommen. Er wiederum berichtete ihr von den Leiden und Freuden in der großen Stadt, in der er mit dem Vater bis dahin gelebt hatte. — Wie still saß ein anderes Mal des Frühlings sonst so munteres Kind neben dem Gefährten am Flußufer, wenn er die Angel auswarf, wie eifrig beobachtete es gleich ihm atemlos den Stork auf der Wasserberfläche, und wie jubelnd klatschte es in die Hände, wenn der Knabe einen glücklichen Fang gethan! — Und später! — Als kein Waldrant heranzugucken war und der Mutter schon eifrig zur Hand ging, was konnte ihm löstlicher munden als die Speise, bei deren Bereitung sie in der Küche geholfen?

So vergingen den Beispielen die Jahre wie im Traum. Erwin war inzwischen zu einem kräftigen Jüngling heranzugewachsen, während Waldrant sich zur schwelenden Klotzpe entwickelt hatte, die sich bald zur prächtigsten Blume zu erblühenden vertrapd.

Eines Tages war Erwin am frühen Morgen mit der Aermst auf der Schulter zur Jagd gegangen, wie er es in den letzten Jahren schon so häufig gethan hatte. Der Weg hatte ihn, da ihm kein geeignetes Wild zum Schutze gekommen war, weiter vom Hause geführt als früher. Da sah er plötzlich in einem lieblichen Thale, als er sich durch ein dichtes Gebüsch hindurchgewunden hatte, einen glänzenden Reiterzug gerade auf sich zukommen. Die kräftigen Köpfe schaukelten, die Hifthörner erklangen und lockten das Echo heraus, welches ihnen jubelnd antwortete, die eragten Waffen waren spiegelnd die Sonnenstrahlen zurück, als hielten sie es für überflüssig, durch erbargten Glanz den eigenen Schimmer zu erhöhen.

Erwin staunte mit offenem Munde die so lange nicht gesehene Pracht an. Sein Herz pochte ungestüm bei dem Gedanken, daß er ja auch seinen Vater früher in ähnlichem

Stat der Verwaltung des Reichsheeres führte besonders die Verwendung der Soldaten als Treiber bei den Jagden zu längerer Debatte. Der Kriegsminister konstatierte, daß die Soldaten dazu nicht kommandirt würden, sondern freiwillig und gegen Entschädigung diese Dienste leisteten. Während man von einer Seite sogar aus der gelegentlichen Verwendung einiger Soldaten als Treiber die Förderung einer Vertiefung der Dienstzeit herleitete, stellten sich andere Redner durchaus auf den Standpunkt der Militärmoral. Die weitere Debatte, die dieser Etat veranlaßt, war ohne besonderes Interesse. In der Etats der Marine- und Reichs-Justizverwaltung knüpfen sich keine Debatten. Beim Etat des Reichsschatzamt liegt der Antrag, betr. die Wiederberufung der Münzkonferenzen vor; derselbe wird am heutigen Freitag den ersten Gegenstand der Verhandlung bilden.

Das neuere Verzeichnis der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen ist zu ersehen. Dem weitens größten Theil derselben bilden die Anträge der Vorstände von Land- und Viehwirtschaftlichen Vereinen um Einführung einer internationalen Doppelwährung. Ein Müller fordert die Einführung der von ihm im Januar getauften Lösung Roggen von 1400 Gr. zum alten Solballe von 1 L für 100 St. zu gelten. Ein anderer, v. G., um die Rechte der Rentner petitioniren gegen die Zulassung der Bremer zum Zugewehr und gegen das Umherreisen derselben in Bänden. Der Gemeinderath und der Bürgerausschuß zu Jena bitten um Abänderung des Gesetzes über den Unterprüfungsmodus.

Aus dem Reichstag zugestanden Bericht der Reichsschulden-Commission ist zu ersehen, daß der Bestand des Reichsschuldenfonds am Schluß des Rechnungsjahres 1883-84 an Reichsschulden, Anleihen deutscher Bundesstaaten, Vorkursprioritäten, Communalanleihen 516769614 Mark, überwiegend 52114171 M betrug. Die an den Reichsschuldenfonds abgetretene Anleihe von 2275514 M, der Zuschuß des Staates 108 M zu getreten. Am Rechnungsjahre 1883-84 waren 125 Reichsanleihen 767664 M betrug. Der Bestand des Schuldenfonds betrug zu Ende 1883-84 30223085 M. Der Fonds für Einrichtung des Reichsschuldenfonds hatte Ende 1884 einen Bestand von 2241254 M. Ende 1884 belaufen die genannten Fonds 173 Millionen M. Am Rechnungsjahre 1883-84 waren 125 Millionen M Schulden ausgeben und zum Schluß des Rechnungsjahres waren 45 Millionen M noch nicht fällig. In Reichsschuldenfonds waren beim Schluß des Rechnungsjahres 1883/84 im Umlauf 141845570 M.

Der „Schwabische Merkur“ spricht zwar seine große Befriedigung über die patriotischen Worte und die patriotischen Beschlüsse in der Reichstags-Sitzung vom 2. März aus, welche er wesentlich der durch die kleinen von Herrn Windthorst diktierten, an sich recht überflüssigen Reichstagsreden emporhält, „mit den gefunden Anstößen des Volks über die Colonialpolitik und auswärtige Politik, sowie über die Art, wie ein Staatsmann von dem Verdienste Bismarcks zu behandeln sei“ aufreißt, bebauert es aber doch, daß Centrum und „Deutschfreisinnige“ bis zur letzten Stunde warten, um der vaterländischen Gefinnung Ausdruck zu geben.

„Wir wollen es“, bemerkt das Blatt sehr treffend, „denn von einem neuen Glauben, auch die Anhänger des Centrums werden sich überzeugen, wenn die erste Wahl die Deutsche erproben; aber warum erst warten bis zum äußersten, warum erst durch die eigenmächtige Opposition die Haltung und den Ruf des Vaterlandes in der Welt draußen, den moralischen Kredit, durch die Staaten weltweit mit ihnen, die der Reichsmanne von finanziellen, erditterten, bis das Ausland Luft nicht, uns auf der Nase zu tanzen oder doch uns an der Nase herumzuführen. Und der Freiheit, der immer so viele Staaten auf dem Herzen hat, der die Kolonialpolitik der Regierung erst bis aufs Äußerste schon zu erweisen hat? Wir haben in Schwaben eine sprachliche Bezeichnung, welche diese Art von Politik vielleicht zu charakteristisch geeignet ist: erst den Kopf abhacken und dann ihn wieder aufsetzen versuchen! Eine gute Politik ist die freie, schon auch nicht, am wenigsten aber nützlich beneh, die sie treiben.“

Das Abgeordnetenhaus überwiegt am Donnerstag in seiner 33. Plenarsitzung zunächst den Antrag des Abg. Dr. Stern auf Annahme eines Gesetzentwurfs, betreffend Zulassung einer bestimmten Form von Testamenten im Reichsgebiete der ehemaligen freien Stadt Frankfurt a/M., an die Justizcommission, erledigte sodann mehrere Petitionen von wesentlich lokalem Interesse und trat demnach ein in die Beratung der vom Herrenhaus bereits erledigten Gesetzentwürfe, betreffend Abänderung des Gesetzes zur Verhütung der Weiterverbreitung der Mehltau, betr. die Einführung der Getreide vom 3. März 1880 und vom 27. Juli 1880 über den erleichterten Abverkauf und Austausch kleiner Grundstücke in den Regierungsbereichen Kaffee und die hohenzollernschen Lande, sowie betreffend die Errichtung eines Amtsgerichts in Seehausen, die Vereinigung des Amtsgerichts Gehlshaus mit dem Landgerichtsbezirk Magdeburg und die Abänderung von Amtsgerichtsbezirken, — die sämtlich in zweiter Lesung zur Annahme gelangten.

Als Erwin aus seinen Träumereien erwachte, stand die Sonne schon hoch am Himmel. Ein Blick darauf belehrte ihn, daß er sich beeilen müßte, wenn sich der Vater und Waldtraut nicht wegen seines langen Ausbleibens ängstigen sollten. Er sprang auf, ergriff die Armbrust und eilte den Weg zurück, den er gekommen.

Erst als er sich der heimischen Sütte nahe wußte, maßigte er seinen schnellen Gang etwas. Doch einige hundert Schritte, und er konnte schon die Waldhölzer übersehen, auf welcher dieselbe erbaut war. Zugleich sah er aber auch, daß seine Eile nicht überflüssig gewesen war, da der Vater sowohl wie Waldtraut schon viel Sorge nach ihm ausspähten. Letztere eilte ihm, als er nun aus dem Gebüsch heraustrat, so schnell und freudig entgegen, als habe sie in ihm einen schon verloren geglaubten Bruder zu begrüßen. Sie machte ihm Vorwürfe wegen seines langen Ausbleibens, da er doch habe wissen müssen, wie sehr man sich seinetwegen ängste, und neckte ihn, weil er trotzdem heute zum ersten Male ohne Jagdwunde heimkehrte. Erwin, dem es sonst nicht schwer wurde, Redereien mit gleicher Münze zu bezahlen, fand heute nur kurze Entschuldigungen, da seine Gedanken noch zu sehr von dem eben Erlebten in Anspruch genommen waren.

(Fortsetzung folgt.)

Wächtere Sitzung Freitag 10 Uhr. (Nachtragsetzt und kleinere Vorträge.)

Ueber die gefährlichsten Abtheilungen der Gesellschaft für deutsche Colonisation“ betrifft ihrer Erwerbung in Ostafrika wird der Weiser-Bez. von dem Herrn Konrad Rogge folgendes mitgeteilt. Wahrscheinlich wird der vom Reiche bereits zugewiesene Schutz sich auch auf gewisse Küstengebiete erstrecken. deren Erwerbung noch in Aussicht steht, unter allen Umständen die Verbindung der Kolonie mit der Küste in betrieblicher Weise gebührend, auch wenn dieses Küstengebiet nicht beständig sollte, so daß auch entsprechend dem Vorschlag 3 der Kongressentwerfungen auch hier sollte eine Emvur resp. Durchfuhr stattfinden wird. Die Aufwandsrechnung der Gesellschaft für deutsche Colonisation“ werden als Gegenleistung der bereits erworbenen Gebiete Land erhalten zum Hute von 75 Bro gesandene Markt, also etwa drei preussische Morgen, und sich dieses Land selbst wählen können. Im Falle der Verzichtleistung auf Land können die Interessenten werden der für sich in Berlin konstituirten Deutsch-Afrikanischen Gesellschaft mit einem Antheilrecht an die durch solche Gesellschaft zu verhandelnden Dingen. Nach dem § 1 der Statuten bedeutet die Gesellschaft auf Basis der bereits erworbenen und noch zu erwerbenden Länder und Rechte die Verwaltung und Vertheilung von Ländern und die Ausbeutung und Schiffahrt durch Selbstreiter oder Uebertragung an andere Gesellschaften, sowie deutsche Colonisation im Osten Afrikas.

**Asien.**

**Britisches Reich.** Graf Herbert Bismarck ist in London eingetroffen und hatte am Mittwoch Abend eine Unterredung mit Lord Granville. — Die „Times“ knüpft an die Annahme des Grafen Bismarck die Hoffnung, es würden Mittel für die Wiederannahme freundschaftlicher Beziehungen zwischen Ostindien und England gefunden werden. Mißverständnisse hätten wahrscheinlich eine bedeutende Rolle in Herbeiführung der gegenwärtigen unglücklichen Verhältnisse gespielt, unter dem Einflusse persönlicher Erklärungen und der beiderseitigen verlässlichen Meinung möchten sie verschwinden. Deutschland und England seien durch viele Bande untereinander verknüpft und hätten Vieles gemein, so daß Eifersucht und Unfreundlichkeit, für welche keine wirklichen Gründe vorhanden seien, niemals entstehen sollten. Der russische Vorkämpfer von Staal hat am Donnerstag eine längere Konferenz mit dem Premier Gladstone; wie verlautet, hätte der Vorkämpfer Derselben seiner Regierung über den Stand der Dinge an der afrikanischen Grenze mitgeteilt.

Die „Times“ erfährt, die Regierung werde demnach die Genehmigung des Parlaments zur sofortigen Verstärkung der englischen Armee um 1200 bis 1500 Mann nachsuchen.

Aus Korti vom 4. d. M. wurde nach London am Donnerstag gemeldet: In Folge der sehr heißen Witterung sollen demnach folgende Dispositionen hinsichtlich der Truppen getroffen werden. Das Hauptquartier wird sich nach Dongola begeben, die Truppen sollen an verschiedenen Punkten längs des Nils stationirt werden. Zur Ausführung dieser Truppenbewegungen werden sämtliche Dampf- und sonstigen Fahrzeuge vorbereitet. Die Temperatur beträgt im Schatten 104 Grad. Der letzte Transport von Bewundeten ist von Gabul eingetroffen.

**Ägypten.** Aus dem Sudan wird gemeldet, daß General Bradenbury seinen inn- und äusseren Vorkämpfer nach Abu-Hamab nun endlich eingeklinkt und den Nubien nach Merawi angetreten hat. Obwohl nun der Nubien nicht eben sehr geliebt und ehrsüchtig zu operiren scheint, war es doch die höchste Zeit, der bisherigen Besatzung der englischen Streiftruppe im Sudan ein Ende zu machen. General Boleley hat das eingesehene und Bradenbury juridifizieren. Derselbe wird aber immerhin mehrere Wochen brauchen, bis er in Merawi anlangt, obwohl dasselbe von seinem gegenwärtigen Standort kaum 100 Kilometer entfernt ist. So groß sind die Schwierigkeiten, die sich der Fortbewegung größerer Truppenmassen an den Ufern des oberen Nil entgegenstellen.

**Vermischte Nachrichten.**

Berlin, den 5. März.

Se. Majestät der Kaiser ließ am Donnerstag Vormittag vom Hofmarschall Grafen Verponcher sich Vortrag halten, hatte eine Konferenz mit dem Kriegsminister, Generalleutnant Bronsart von Schellendorff und arbeitete hierauf längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts, Generalleutnant v. Albedyll. Am Laufe des Nachmittags empfangen die Majestäten einige Besuche fürstlicher Persönlichkeiten und unternahm vor dem Diner Spazierfahrten. Am Abend fand bei den Majestäten eine musikalische Soiree statt, zu der über 200 Einladungen ergangen waren.

Das krongprinzliche Paar empfing am Mittwoch Nachmittag 5 1/2 Uhr den Fürsten und die Fürstin Anton Radziwill nebst dem Brautpaar Prinzessin Elisabeth Radziwill und dem Grafen Roman Potodi. Am Abend wohnten die krongprinzlichen Herrschaften mit der Prinzessin Victoria und der Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein der Vorstellung im Opernhause bei.

In der Familie des Fürsten Anton Radziwill hat am Dienstag die Verlobung dessen ältester Tochter, Prinzessin Elisabeth, geboren am 1. November 1861, mit dem Grafen Roman Potodi, Sohn des Statthalters von Galizien, Grafen Alfred Potodi, stattgefunden. Aus Anlass dieser Verlobung fand Abends, nach vorausgegangenem größeren Dinner bei dem Prinzen Georg Radziwill, eine glänzende Soiree statt, auf welcher auch der Kronprinz und die Kronprinzessin mit der Prinzessin Victoria, Prinz und Prinzessin Wilhelm, Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein, Prinz und Prinzessin Friedrich von Hohenzollern erschienen. Die Zahl der Geladenen betrug etwa 250. Graf Roman Potodi ist ein näher Verwandter der Gemahlin des Prinzen Georg Radziwill, geborene Gräfin Brantzia. Wie man hört, wird die Hochzeit Anfangs Juni d. J. hier in Berlin stattfinden.

Der Erzbischof von Vohlen-Osnese, Kardinal Graf Ledochowski, ist, wie der Germania aus Rom telegraphirt wird, an Stelle des am 16. Februar d. J. verstorbenen Kardinals Cbigi zum Erzbischof der Breven ernannt worden. Man schließt aus dieser Beförderung auf eine baldige

Beilegung des Streit es über die Befragung des erzbischoflichen Stuhls in Polen.

— Ein heftigeres Interesse, das wegen der Verlor des Helten noch ein besonderes Interesse verdient, erleben die Reisenden des Silages, der Sonntag Vormittag um 11 1/2 Uhr von Breslau nach Berlin abging. Bekanntlich sind die einzelnen Soupees dieses Zuges mit Nothverrichtungen versehen, vor deren Mißbrauch unter Hinweis auf die zu erwartende Strafe von dreißig Mark durch eine angebrachte Tafel gewart wird. Kaum zehn Minuten, nachdem der Zug Sora verlassen hatte, hielt er, so erzählt der „B. Z. C.“, plötzlich und zwar auf offenem Felde. Man kann den Schrecken der Passagiere ermessen, als man vernahm, daß der Stillstand durch den in Thätigkeit gesetzten Bremsenapparat veranlaßt worden sei. Während man sich unter dem ersten Eindrucke nicht in angustvollen Aufmerksamungen ergab, sind die Schaffner nicht untätig und unterwerfen die Soupees einer Revision, finden aber nichts, was die Befürchtungen irgendwie recht fertigen könnte — es liegt also eine mißbräuchliche oder mißbräuchliche Anwendung des Nothsignals vor. Bald wurde denn auch der Lebelthäter entdeckt und zwar in der Person eines ein Soupee erster Klasse allein inmehabenden Fremden. Es war ein Italiener, der deutschen Sprache nicht mächtig. Durch Reuegebe und vielleicht auch durch Langeweile, die er in Entbehrung von Reisegelegenheiten empfinden mochte, veranlaßt, hatte er sich von der Wirkung des räthselhaften Hebele überzeuget worden. Der Vorkall wurde natürlich zur nächsten Station berichtet, und dem dortigen Inspektor gelang es nur mit Mühe, sich mit dem Fremden zu verständigen und ihm den Zweck des Hebele klar zu machen. Auf dem Bahnhof Alexanderplatz hatte der Zwischenfall vor einem Schutzmann noch ein Aufspiel. Um seine Personallisten befragt, erwiderte der Fremde: Je suis Ernesto Rossi.

— Eine weitverzweigte Fischmännerverbände muß, dem wiederholten Vorkommen von falschem Geld nach zu urtheilen, sich im Nachbarorte von Berlin Rixdorf niedergelassen haben. Nachdem in letzter Zeit mehrfach Konfiskationen vorgekommen, ist am gestrigen Tage wiederum ein falsches Zweimarkstück bei der dortigen Postpolizei eingeleitet worden. Dasselbe war dem Dienstmädchen eines am Kottbuser Damm wohnenden Bäckers S. beim Wechseln von Geld herausgegeben worden. Das Falschstück, das einen sehr guten Klang hat, trägt den Prägungsjahr 1880 und als Münzzeichen den Buchstaben A.

— Eine eigenartige Begebenheit aus Anlaß der Einführung der elektrischen Beleuchtung auf dem Artilleriecasariff „Mars“ in Wilhelmshaven ist am Sonnabend Abend von dem Kommandanten befehlen, Kapitän v. S. Olmsbda v. Buchholz, auf diesem ebenig prächtigen als mächtigen Schiff veranfaßt als Diner. Das „Wib. Z.“ berichtet darüber: Als Gäste waren geladen der Chef der Admiralität Generalleutnant v. Caprin, der Chef der Norddeutschen, Graf v. Monts, das gelammte Schiffsarzt und die Söhne der höchsten Behörden in Wilhelmshaven. Der Diner begann mit leuchtenden Bildern, mit einem solchen Oberbau verheißt die Schiff seit auf Oberdeck eine überreichen blühende Dekoration. Die Solchele des Oberbaues waren völlig verdeckt durch den äußerst geschmackvoll arrangirten Schmuck von Anlagen und hübschen Stein. Nichts waren fremde Gäste, mit leuchtenden Bildern in Grünem behelfelt, auch ein Springbrunnen schick nicht. Im den großen Dampfmaschinen dem Anblick zu verbergen, war verleihe zumvorbereitet von Gesehen amstellt, die in ihrer Schönheit in Vergleichen zum Schiffe dem Gesehen im den Berg des Gesehen erheben. Auf erhöhten und ebenfalls geschmackvoll decorirten Podium concertirte die aus Mannschaften des „Mars“ bestehende Capelle. Ueber das Ganze verleihe das elektrische Licht, in 2 Bogenlichtern von je 1000 Kerzen Leuchtlicht brennend, einen milden Glanz. Der Eingang von der Halltreppelstiege aus wurde durch einen altmodisch decorirten Glocke Nertum bewacht. Die Beheizung der Gäste wurde von einer Anzahl Matrosen im Kostüm überreicher Nationen, Kameradere v. S. ausgeführt, was den Eindruck des Wohlthuns noch erhöhte. Die Gesellschaft bestand aus 100 Personen, aus Männergelede, vorgetragen von dem aus Ingeborgten des Schiffes gebildeten sehr leistungsfähigen Geladenen, aus einer Mächtigkeits und einem Souper, welches in der Batterie servirt wurde. Nach 12 Uhr hatte der elektrische Diner, wie die Gesellschaft auf dem Programm benannt war, sein Ende erreicht.

— Der Plan der Anlage eines afrikanischen Vinnerees scheidet von den Franzosen noch keineswegs ganz aufgegeben zu sein. Mehrere französische Ingenieure, darunter Kommandant Landas und M. Baromet, haben sich nach Tunis begeben, um weitere Vermessungen vorzunehmen. Kommandant Landas ist Professor der Topographie an der Schule von St. Cyr und M. Baromet war dem Oberst Koubaire bei der Vornahme der vorläufigen Vermessungen beistehend. Man wird sich erinnern, daß im Frühjahr von 1883 Herr v. Sepsen einen Ausflug von der Bai von Gabes den Dueb Melah entlang nach den Ghotts machte und vollkommen überzeugt zurückkehrte, daß es thünlich sei, einen Kanal von der Mündung des flussigen Melah nach den großen Sümpfen des südlichen Tunis anzulegen. Die Expedition, welche jetzt nach Tunis abgegangen ist, wird an Ort und Stelle weitere Studien machen zu dem Zwecke, erstens einen Hafen in der Bai von Gabes an der Mündung des Dueb Melah zu bauen, zweitens das Gebiet längs des Lautes des projectirten Kanals behufs Anlegung artseifiger Brunnen zu prüfen und drittens die Gegend für eine Eisenbahn zu vermaßen, deren Bau für künftighin räthlich erscheint.

**Salle,** den 6. März.

(Der Abdruck von der „Salle“-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Zur Erlangung der Licentiaten-Würde und Erwerbung des Reiches, Vorlesungen hierbeifallt halten zu dürfen, wird Herr cand. theol. Otto Kitchel aus Göttingen am Sonnabend, den 7. d. Mts. Vormittags 11 Uhr auf Grund seiner theologischen Dissertation, „de epistulis Cyprianus“ in der Aula der hiesigen vereinigten Friedrichs-Universität öffentlich disputiren und die nachstehenden 8 Thesen hierbei vertheiligen:

- 1) Die Ausführungen in Jac. 2, 14-26, sind nicht so zu verstehen, als ob durch sie gegen die Rechtfertigungslehre des Apostels Paulus oder gegen Mißdeutungen derselben gelitten würde.
- 2) Die Geschichtsbetrachtung ist unrichtig, welche von der Anerkennung des Christenthums durch Constantian den Verfall desselben herleitet.
- 3) Der Bischof Cornelius von Rom hat sich im Widerspruch zu den edlen Vertretern der römischen Tradition Maximus und Stephanus betunden.
- 4) Gyprian hat beim Austritt seines Episcopats noch nicht den Beiruf von der Kirche abgelehrt, welcher für ihn charakteristisch ist.



Deutsche Fonds.

Table of German bonds including Reich-Anleihe, Prämien-Anleihe, and various municipal bonds.

Ausländische Fonds.

Table of foreign bonds including British, American, and other international securities.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Table of railway common stocks for various lines like Berlin-Hamburg, Berlin-Potsdam, etc.

Hallischer Tages-Kalender.

Sonnabend den 7. März:

Detailed daily calendar for Halle, listing church services, school events, and public notices.

Theater der Leipziger Theater.

Theater program for the Leipzig Theater, listing plays and cast members.

Amthorsche höhere Handelsschule u. Handelsakademie zu Gera (Reuss).

Information about the Gera trade school and academy, including admission details.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Table of railway priority stocks.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table of German railway priority bonds.

Table of railway common stocks (continued).

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table of foreign railway priority bonds.

Bank- und Creditbank-Actien.

Table of bank and credit bank stocks.

Hypothekbank-Actien.

Table of mortgage bank stocks.

Hypothek-Certifikate.

Table of mortgage certificates.

Industrielle Gesellschaften.

Table of industrial companies.

Bergwerks- u. Hütten-Gesellschaften.

Table of mining and smelting companies.

Wachsel.

Table of exchange rates for various currencies.

Gold, Silber u. Papiergeld.

Table of gold, silver, and paper money prices.

Bankdisconto in London.

Table of bank discount rates in London.

Umrechnungs-Course.

Table of conversion rates for different currencies.

Leipziger Börse v. 5. März.

Table of the Leipzig stock exchange for March 5th.

Advertisement for 'Höchste Auszeichnung. Große silberne Staats-Medaille' for agricultural machinery.

Advertisement for 'F. Zimmermann & Co., Halle a.S.' featuring drill machines.

Advertisement for 'Drillmaschinen von 3 bis 12 Fuß Spindel' (drill machines).

Advertisement for 'Sardellen-Hering' (sardines) from Franzbranntwein.

Advertisement for 'Franzbranntwein' (brandy) with quality claims.

Advertisement for '200 Gr. Luzerner Hering' (Lucerne herring).

Advertisement for 'Dr. Steinbrück' (Dr. Steinbrück) and other medical services.

Deutscher Reichstag.

(Bericht der Hallischen Zeitung.)

59. Sitzung vom 5. März, Mittags 12 Uhr.

Die dritte Beratung des Reichshaushalts-Gesetzes von 1885 wurde bei dem Reichstag des Amtes fortgesetzt.

Abg. Dr. Braun (deutschfrei) bemerkte, dass die finanzielle Einrichtung, welche aus einer Centralisation betreffs der Berichte und der Stellung der Subordinirten besteht...

Abg. Hartwig (deutschfrei) wünscht in den Berichten der Subordinirten nähere Mittheilungen über die Sonntage...

Staatssecretar des Amtes von Voetticher erklärte, dass der Wunsch des Abg. Hartwig der Ermüdung unterliege, obwohl er Bedenken gegen denselben hat.

Nach weiterer Debatte, an welcher die Abg. Vagstad, Waack und Alermann und der Reichstag des Amtes theilnahmen, wurde die dritte Beratung der Sonntagstube zur Förderung etc. mit der Majorität beschlossen.

Staatssecretar des Amtes von Voetticher erklärte, dass in Folge der neuerlichen Ausführungen des Herrn Vorredners Untersuchungen hinfälliger wären, und fortgesetzt, dass denselben...

Abg. Braun (deutschfrei) betonte die Notwendigkeit, dass den Mitgliedern auf dem Gebiete der Abrechnung mittelst eines Abhelfers abgeholfen werde.

Abg. Dr. Baumhaug (deutschfrei) regte eine internationale Vereinbarung über eine einheitliche Verwendung von Stoffen auf dem Gebiete der Schießanordnungen an.

Abg. Dr. Witzke (deutschfrei) meinte im Gegensatz zum Abg. Braun, dass die Wängel nicht in dem Gebiete, sondern in der Ausführung liegen.

Abg. Dr. Braun (deutschfrei) erklärte, dass die Zustände auf dem Gebiete absolut unzulässig seien und dass der Umstand nicht möglich sei ein Ende gemacht werden müsse.

Abg. Ulrich (nationalliberal) wies bei dieser Gelegenheit auf die Petition von holländischen Brauereibesitzern hin, welche auf Beseitigung aller Surogatte bei der Bierbereitung abzielt.

Abg. Babel (socialdemokrat) brachte bei dem Etat der Reichshaushaltung den Antrag, dass die Reichshaushaltung im Januar jedes Jahres in Kraft sei einer Kommission von 200 Soldaten zu Treiben verordnet und dabei 4 derselben verordnet werden.

Abg. Witzke (deutschfrei) wies bei dieser Gelegenheit auf die Petition von holländischen Brauereibesitzern hin, welche auf Beseitigung aller Surogatte bei der Bierbereitung abzielt.

Abg. Witzke (deutschfrei) wies bei dieser Gelegenheit auf die Petition von holländischen Brauereibesitzern hin, welche auf Beseitigung aller Surogatte bei der Bierbereitung abzielt.

Abg. Witzke (deutschfrei) wies bei dieser Gelegenheit auf die Petition von holländischen Brauereibesitzern hin, welche auf Beseitigung aller Surogatte bei der Bierbereitung abzielt.

Abg. Witzke (deutschfrei) wies bei dieser Gelegenheit auf die Petition von holländischen Brauereibesitzern hin, welche auf Beseitigung aller Surogatte bei der Bierbereitung abzielt.

Abg. Witzke (deutschfrei) wies bei dieser Gelegenheit auf die Petition von holländischen Brauereibesitzern hin, welche auf Beseitigung aller Surogatte bei der Bierbereitung abzielt.

Abg. Witzke (deutschfrei) wies bei dieser Gelegenheit auf die Petition von holländischen Brauereibesitzern hin, welche auf Beseitigung aller Surogatte bei der Bierbereitung abzielt.

Abg. Witzke (deutschfrei) wies bei dieser Gelegenheit auf die Petition von holländischen Brauereibesitzern hin, welche auf Beseitigung aller Surogatte bei der Bierbereitung abzielt.

Abg. Witzke (deutschfrei) wies bei dieser Gelegenheit auf die Petition von holländischen Brauereibesitzern hin, welche auf Beseitigung aller Surogatte bei der Bierbereitung abzielt.

Abg. Witzke (deutschfrei) wies bei dieser Gelegenheit auf die Petition von holländischen Brauereibesitzern hin, welche auf Beseitigung aller Surogatte bei der Bierbereitung abzielt.

zogen nicht; das Dienstinteresse würde in keiner Weise verletzt. Reutenen würden zum Treiben nicht mehr verwendet.

Abg. v. Köller (deutschfrei) legte dar, dass die Angriffe der Vorredner gegen die Militärverwaltung auf Unkenntnis der einschlägigen Verhältnisse beruhen.

Abg. Dr. Windtboest (Centr.) trat gleichfalls den Ausführungen der Abg. Witzke und Köller entgegen.

Abg. Richter (deutschfrei) entgegnete auf die Bemerkungen des Ministers, dass er mit denselben Bedenken ihn (den Minister) als den Vertreter der Militärbehörde, die jungen Leute frisch, gesund und kräftig zu erhalten.

Die weitere Debatte, welche sich an den Etat der Militärverwaltung knüpfte, war ohne allgemeine Bedeutung.

Am dem Etat des Reichshaushalts fand ein Antrag der Abg. Dr. v. Schorlemer-Alb., v. Karmarsch und Genossen auf Beseitigung der im Jahre 1881 abgeschlossenen Militärkonventionen vor dem Eintritt in die Beratung wurde mit Rücksicht auf die voraussichtlich längere Debatte, welche dieser Antrag hervorbringen würde, die Beratung um 4 1/2 Uhr vertagt.

Nagordnendenaus.

3. Monatsführung vom 3. März, Sonntags 10 Uhr. Zur Verhandlung des Tagesordnungs-Punktes des Abg. Dr. Stern auf Annahme eines Gesetzesentwurfs, betreffend die Einführung des testamentarisch obligat im Reichsgebiet der ehemaligen freien Stadt Frankfurt a. Main.

Es folgen Reditionen. Eine Petition des Neulander Deichverbandes wurde der Staatsregierung dahin zur Eröffnung überwiesen, ob und zu welchem Betrage der genannte Deichverband für die durch die Verlängerung des Damm-Friedrichs des Hoopler Deiche in Folge der Hochwasser des Jahres 1875 erzwungenen Schäden und Kosten zu entschädigen sei.

Abg. Dr. Reichensperger (Centr.) führte aus, dass man nicht Alles von der Verwaltung erwarten dürfe, man müsse vielmehr in jedem einzelnen Falle selbst für die Sache intercediren und gegen die Administration zu kämpfen suchen; mit der rechtlichen Verantwortlichkeit allein ist nichts zu thun.

Der Gesetzesentwurf wurde darauf in zweiter Lesung verabschiedet.

Es folgt die Beratung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Einführung der Gütersteuer vom 3. März 1880 und vom 27. Juni 1880 über den erleichterten Abzug der Gütersteuer in den Grundbesitz in dem Regierungsbereich Kassel und des Hohensollernschen Landes.

Der Verleser wurde darauf in zweiter Lesung verabschiedet.

Es folgt die Beratung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Erleichterung des Abzugs der Gütersteuer in den Grundbesitz in dem Regierungsbereich Kassel und des Hohensollernschen Landes.

Der Verleser wurde darauf in zweiter Lesung verabschiedet.

Es folgt die Beratung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Erleichterung des Abzugs der Gütersteuer in den Grundbesitz in dem Regierungsbereich Kassel und des Hohensollernschen Landes.

Der Verleser wurde darauf in zweiter Lesung verabschiedet.

Es folgt die Beratung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Erleichterung des Abzugs der Gütersteuer in den Grundbesitz in dem Regierungsbereich Kassel und des Hohensollernschen Landes.

Der Verleser wurde darauf in zweiter Lesung verabschiedet.

Es folgt die Beratung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Erleichterung des Abzugs der Gütersteuer in den Grundbesitz in dem Regierungsbereich Kassel und des Hohensollernschen Landes.

Der Verleser wurde darauf in zweiter Lesung verabschiedet.

Es folgt die Beratung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Erleichterung des Abzugs der Gütersteuer in den Grundbesitz in dem Regierungsbereich Kassel und des Hohensollernschen Landes.

Der Verleser wurde darauf in zweiter Lesung verabschiedet.

mit Seufzen sich zurückziehen lässt in die Tage der Jugend, da er nicht einfallen konnte, wenn er nicht den Abendgebet gesprochen; wie Faust durch den Hierauf: „Christ ist erstanden“, der ihn an seine christliche Kindheit erinnert, vor dem Selbstmord bewahrt wird.

Die Zahl der großen Seigens lieden die Kinder Gottesdienste in Deutschland noch gering an Zahlen; in Deutschland belaufen sich 200000 Kinder, das heißt der 27. April, Sonntagsschulen; bei uns in Halle vielleicht der 13. April, Freitag, namentlich die Vorkinder, die bei uns in manchen Orten noch abnehmend in einer Schule, in der untern frömmlichen Familie uns mit dem schönsten Beispiel voranget. Jeder Seige ist doch einmal begeben, damit er die Freude wahrnehme, die der Kinder Gottesdienst denen bereitet, die in ihm leben. Wer nicht mit eigenen Kräften mitarbeiten eintreten kann, der soll helfen durch Gebet und Gaben dem Kinder Gottesdienst der eigenen Gemeinde und auch noch darüber hinaus.

Salle ist bahnbrechend geworden für die noch schwach auf diesem Gebiete herrschende Provinz Sachsen. Eingriffe, die dem anderen aufsteigen, damit das ganze evangelische Deutschland sich in der Förderung der Kinder Gottesdienste angeschlossenem nach dem Will und Segen des heilgeheiligten unsterblichen Vaterlandes. Das sollte Gott!

Nachdem Herr Dittmann Richter dem Vornehm in Namen der Verammlung bereits abhandelt und diese zum Zeichen der Zustimmung sich erhoben und nachdem Herr Sup. D. Richter noch einmal zur Beinahe am dem Verbände deutscher Kinder Gottesdienste aufgetreten hätte, wurde die Verammlung mit Segen und Gebeten geschlossen. Die Kinder Gottesdienste des Jahres dem Verein deutscher Kinder Gottesdienste der Mitglieder, 2. 2. 2. sind bei den hiesigen Geistlichen zu haben.

Unter die mancherlei legendären Anekdoten, die von dieser Zeit mittelbar oder unmittelbar angegangen sind, gehört auch die wunderbare Zuhilfenahme der hiesigen Erziehung eines neuen hiesigen Kinder Gottesdienstes in unserer Stadt.

Wir schrieben in den besten Wägen für das Gebieten des deutschen Verbandes, insbesondere für das Wägen unserer hiesigen Kinder Gottesdienste. Die Zahl Derer, die die hohe Bedeutung und den großen Segen dieser Errichtung würdigen oder auch nur ahnen, ist aber noch recht gering; sie muß notwendig größer werden, wenn die Eltern und Mitarbeiter die Gewinnung neuer Mitglieder sowie der nötigen Geldmittel nicht zu große Schwierigkeiten bereiten soll.

Wenn nicht allein der stolze Adl. Altendamm, sondern sogar die Angehörigen der regierenden Fürstlichen Familien in Wiertemberg, Darmstadt und Anhalt, ja selbst untern niederen und sonstigen Standes freudig als Mitarbeiter in diese Arbeit eintreten, wenn nicht alle es doch für jedes andere dritte Haus er recht eine Ehrensache sein, in dieser wahrhaft fruchtlichen Arbeit unternes irdischen, wie unternes himmlischen Königreichs sich nicht bekränkt, sondern eintichtig, sich nicht lätzig, sondern ernst zu zeigen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit Genehmigung gestattet.)

Herta, 5. März. (Abiturientenprüfung. Todesfall.) Bei der vorgefertigen Abiturientenprüfung der königlichen Landesoberrealschule befanden nicht allein sämtliche Schüler, 14 an der Zahl, sondern es wurden, auf Grund der vorzüglichen schriftlichen Arbeiten auch 6 Brimander von dem mündlichen Examen dispensirt. Der langjährige Vorklassifikator der hiesigen Landesoberrealschule, Herr Dr. Richter, welcher in Köthen, wohin er sich seit mehreren Jahren zurückgezogen hatte, in hohem Alter verstorben. Der in allen Kreisen hochgeachtete Mann, auch als vielseitige Ausbildung der „Portener“ hervorragende Verdienste sich erworben.

Schützen, 4. März. (Verdienenes.) Da in der vorigen Woche am hiesigen Ort mehrere falsche Markstücke mit der Jahreszahl 1875 ausgegeben wurden, dürfte Vorstich gegeben sein. Am nächsten Sonnabend beginnt der hiesige Viehmarkt.

H. Wittenberg, 5. März. (Unfallsfall - Concert.) Herrmann Bornitz kam in der hiesigen Schloßfabrik (Kattun-Fabrik) der Handarbeiter früher mit seiner Schürze dem Getriebe einer Maschine zu nahe, so daß er von derselben ergriffen und lüchtlid in Stücke zerrissen wurde. Eine fräntliche Frau und 3 unterstete Kinder befanden den Verlust des Ernährers.

Seitens Amtes concertieren im hiesigen Schützenhause vor vollem Hause die Sängerin Fräulein Magda Witticher und der blinde Pianist Herr Mannitzsch, beide aus Leipzig. Ob ihrer Leistungen fanden beide die reichste Anerkennung!

Magdeburg, 5. März. (Ernennung.) Dem Reichsanwalt und Notar Justizrath Steinbach hierorts ist der Charakter „Geheimer Rathszurath“ verliehen worden.

Burg W. Magdeburg, 5. März. (Concert.) Herrmann brachte unser Stadtmusikus Lorenz mit seiner Capelle das IV. Symphonie-Concert in diesem Winter zur Aufführung. Dasselbe reichte sich den drei vergangenen nach Inhalt des Programms und künstlerischer Ausführung derselben würdig an. Das erste brachte als Hauptnummern 1. die Eröffnung-Ouverture von Amberg 2. Symphonie C dur mit der Fuge von W. A. Mozart und 3. den Kaiser-Marsch von H. Wagner. Das zweite die Frühlings-Symphonie von H. Hofmann und die Ouverture zu H. Nobespierre von Lisitz; das dritte die D dur Symphonie von A. Klughardt, und das geführte Concert die D dur Symphonie von Beethoven. Herr Lorenz war früher sehr beliebter und getragener Cellist in Halle. Seit er vor 8 Jahren die hiesige Stadtcapelle übernommen hat, bildete er dieselbe zu einer außerordentlichen Tüchtigkeit, so daß ihm jederzeit die größte Anerkennung der hiesigen Musikfreunde zu Theil wird.

Friedrichsdorf a. H., 2. März. In der geführten Generalversammlung des hiesigen Gemeindevereins e. G. wurde den 171 Mitgliedern derselben eine Dividende von 12 1/2 gewährt. Das Guthaben der Mitglieder resp. das Actiencapital betrug 24243 Mark, der Reservefonds 8900 Mark, die eingezahlten Spareinlagen, die noch mit 4 1/2 verzinst werden, die 41183 Mark, der Gehaltsausweis 1073143 Mark, die 51183 Mark — Seit diesem Frühjahr ist hier eine wahre Baumthum ausgebrochen. Das hiesige Rathaus wird augenblicklich um die Hälfte seiner jetzigen Größe erweitert und außerdem mit einer sehr geräumigen Kolonnade versehen, wodurch einem längst gehegten Wunsche entsprochen wird. Auch das Hotel „Derzog Ernst“ wird durch das Aufsteigen eines dritten Stockwerkes vergrößert; eben so auch das Hotel „Lanz“ durch einen Seitenflügel, der größer als das Hauptgebäude ist. Endlich

Kinder Gottesdienst.

Auch bei uns haben die Kinder Gottesdienste schnelle Verbreitung gefunden; in Berlin werden sie von 20000 Kindern besucht, in Mühlhausen am Elb, das 16000 Einwohnern zählt, von 2-3000. Neben dem Umfang, das sie überall möglich sind, ist in der Verbreitung, welche es fast auf jedem Dorf, wo es sich findet, noch den reichen Segen derselben hervor. In Berlin sind hier für die dortige Stadtkommune die Wohlthäter in der christlichen Familien. Im Rheinland und Westphalen ist die Zahl der Vereinen trotz der vielen Hindernisse, die gewöhnlich als Hindernisse der Verbreitung und Verbreitung angesehen werden, viel geringer als in Ost- und Westpreußen; wo die Kinder Gottesdienste fast gänzlich fehlen, während sie in jenen westlichen Landes-theilen innerhalb Deutschlands bis jetzt die bedeutendste Ausbreitung und Verbreitung gefunden haben. Am wenigsten Sonntagschulen hat Preußen; außerdem ist gerade dieses Reich jetzt uns denn auch gleich eine vortreffliche Statistik der Verbreitung und Ausbreitung; hat doch 4. B. der Provinzialrat der unehelichen Geburten (in Mitteldeutsch) die fast ungleiche Höhe von 1/2 erreicht.

Die Schule wegen ihrer starken Vorlesungen auf dem Gebiete des Wissens, wegen ihrer Ueberfüllung nicht mehr genügend auf das Gemüth des Kindes einwirken kann, da tritt der Kinder Gottesdienst ein und führt in warmer Liebe den Kindern einen innigen Zug zu Gott, Wahrheit und Gottes Wort ins Herz. Deshalb ist es Pflicht jedes Christen, der Worte Christi, der die Kinder vor allem geliebt, eingedenk zu sein und für die Förderung dieser Sache zu arbeiten. Die Kinder, die hinaus gehen aus dem Gottesdienst, sind anders zu lächeln vor leblichem und gelinnem Glauben, als das die Kinder, die aus dem Gottesdienst. Schon damals Verbreiter dieser Sache wird weidlich bei der Erinnerung an die Kinder und die Sonntagschulen. Redner erwähnt, wie Schüler in seinen Händen den Rath Mor

